

Kerstin RAHN, *Religiöse Bruderschaften in der spätmittelalterlichen Stadt Braunschweig* (Braunschweiger Werkstücke, Bd. 91 = Reihe A: Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek, Bd. 38) Hannover u. a. 1994, Reichold Verlag, 311 S., 6 Abb., ISBN 3-930459-05-1, DEM 36. – Die Bielefelder Diss. wertet vielfach ungedrucktes Material hauptsächlich aus dem Braunschweiger Stadtarchiv aus – ein Unterfangen, das auf besondere Schwierigkeiten stößt, denn aus der Tätigkeit der Bruderschaften direkt erwachsene Quellen sind in dieser Stadt eher selten, so daß Hinweise häufig aus verstreuten Archivalien zusammengesucht werden müssen. Aufgrund der problematischen Quellenlage legt die Arbeit zwei „Zeitschnitte“ von 1400–1420 und von 1500–1520 zugrunde. In diesen beiden Jahrzehnten, deren Abstand es ermöglichen soll, Entwicklungen zu erfassen, analysiert die Vf. in einem prosopographischen Ansatz Lebensläufe von Mitgliedern eruiert Bruderschaften, deren soziale Zusammensetzung, topographische Verteilung, Organisationsformen, wirtschaftliche Aktivitäten, religiöse Funktionen, gemeinschaftsbildende Rituale usw., um mit einem Kapitel über die Reaktionen von Bruderschaften in Konfliktsituationen (Papenkrieg, Reformation) abzuschließen. Am ausführlichsten geht sie auf die Bruderschaft St. Matthäi ein, deren Mitglieder für die Jahre 1400–1430 in einem tabellarischen Anhang zusammengestellt werden. Es handelte sich hierbei um eine ausgesprochen „gehobene“ Vereinigung, in die gerne potentielle politische Amtsträger eintraten. Insgesamt läßt sich eine erhebliche Zunahme der Bruderschaften in dem untersuchten Zeitraum feststellen, wobei diese zum Teil für benachteiligte Gruppen, wie die Angehörigen nicht gildfähiger Berufe, eine sozial-religiöse Betätigung ermöglichten, zum Teil aber auch unterschiedliche Gesellschaftsschichten zusammenführten und politische Kontakte erleichterten. Fast alle Bruderschaften boten prinzipiell auch für Frauen Betätigungs- und Begegnungsfelder. Das mit rituellen Gastmählern verbundene Memorienwesen ließ die Bruderschaften in der Reformation zur Zielscheibe scharfer Kritik werden. Die Bruderschaften reagierten darauf teils mit Selbstauflösung, teils mit der Formulierung eines neuen Gemeinschaftsideals, in dem die religiöse Komponente in den Hintergrund trat, teils auch (wie der St. Matthäi-Kaland) mit einer „Umfunktionalisierung“ im Sinne der neuen Geistlichkeit. Dem Resümee der Vf., die Bruderschaft sei auch in Braunschweig als „Mikrokosmos“ des Lebens der spätm. Stadt zu betrachten (S. 166), ist voll zuzustimmen. C. M.

Holger Stefan BRÜNJES, *Die Deutschordenskomturei in Bremen. Ein Beitrag zur Geschichte des Ordens in Livland* (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 53) Marburg 1997, Elwert, XI u. 420 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-7708-1079-1, DEM 64. – Das um 1230 eingerichtete Bremer Ordenshaus unterstand dem livländischen Ordenszweig und konnte auf diese Weise in den Handelsbeziehungen der Hansestadt zum Baltikum vermitteln. Der von B. als „Blütezeit“ titulierte Zeitabschnitt des 13. und 14. Jh. wird mangels umfangreicherer Quellen rasch abgehandelt (S. 52–69), für das 15. und vor allem 16. Jh. hingegen eine ausführliche Geschichte des Hauses und seiner Komture vorgelegt (S. 70–155). Die „inneren und äußeren Verhältnisse“ kommen demgegenüber wieder etwas zu kurz (S. 156–216); ausführlicher diskutiert wird vor allem die Stellung des Hauses zwischen der Stadt Bremen und dem livländischen Meistertum. Besonders hervorgehoben werden sollte das unter der bescheidenen